

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Montag den 7. Mai

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### An die Gemeinsh. Ämter.

Die Jahresberichte derjenigen Kleinkinderpflegen, für welche um einen Beitrag von der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins nachgefragt werden will, sind bis spätestens 15. Mai hieher vorzulegen. Den 4. Mai 1900. K. Gem. Oberamt. Pfleiderer. Uhl.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Simmersfeld.

#### Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 15. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distrikt III Eitele Abt. 11, 12; Distrikt IV Enzhang Abt. 12, 22, 33; Distrikt VI Hagwald Abt. 3, 4, 8; Distrikt VII Schloßberg Abt. 1 und Scheidholz der Hut Simmersfeld:

##### 1) Rothföhren:

- a) Langholz 606 Stück mit Fm.: 42 I., 290 II., 278 III., 100 IV. Kl.,
- b) Sägholz 17 Stück mit Fm.: 9 I., 9 II., 3 III. Kl.

##### 2) Tannen und Fichten:

- a) Langholz 659 Stück mit Fm.: 505 I., 289 II., 215 III., 80 IV., 2 V. Kl. (Draufholz),
- b) Sägholz 70 Stück mit Fm.: 59 I., 22 II., 6 III. Kl.

Revier Calmbach.

#### Brennholz-Verkauf

am Montag den 14. Mai, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus Eiberg: Abt. Kreuzstein, Unt. Wislesgrund; Meistern: Kleiner Rank; Kälbling: Steckwinkel und Rollmisch; Km.: 3 buch. Spälter, 66 dto. Scheiter, 3 dto. Prügel, 4 Nadelholz-Scheiter, 10 dto. Prügel, 179 Laubholz-, 233 Nadelholz-Andruck, 109 tann., 34 buchene Reisprügel.

Dobel.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Mai 1900, nachmittags 1 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Dobel aus dem Staatswald des Reviers Herrenalb Abteilung unterer Roßberg, mittlerer Roßberg, Kompagniebuchel, Langloh, Langenriß und Winterthalde verkauft:

- 156 Km. tannene Scheiter,
- 104 " " Prügel.

Den 7. Mai 1900.

Schultheißenamt.  
Allinger.

#### Privat-Anzeigen.

Dobel.

Karl Keller hat einen rittfähigen

#### Farren

(Simmenthaler Rasse) zu verkaufen.

#### Per sofort gesucht:

2—3 tüchtige Säger, welche selbständig arbeiten können, Lohn pro Stunde 30 J.

4—5 jüngere Säger, Lohn pro Stunde 24—26 J.

3—4 Blakarbeiter, Lohn pro Stunde 26—30 J.

Anfragen befördert unter Chiffre D 27 die Expedition d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird ein kräftiger, solider, junger Mann als

#### Hausbursche

gesucht; Kost und Wohnung im Hause.

Rettig & Köhler,  
Eisenhandlung Ettlingen.

Calw.

Ein gut erhaltenes

#### Einspanner-Chaischen

hat zu verkaufen

G. Pfau, Weinhandlung.

#### Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufshörung etc.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

## Rechtsanwalt Simon

beim

Kgl. Landgericht Tübingen.

Wohnsitz

beim

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

### Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Stetig berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Bärenstein in Neuenbürg und  
Gustav Feil in Liebenzell.

## Schulbücher.

Bibeln, Lesebücher I. u. II. Teil, Spruchbücher, Calwer Bibl. Geschichten, Neue Bibl. Geschichten

der Buchhandlung der Ev. Gesellschaft,

### Gesangbücher

in guten Leder-Einbänden, ferner

Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau

und

### Rechenbücher

empfehle zu den billigsten Preisen.

C. Meck.

## Rechnungsformulare

für Geschäftsleute

halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.

C. Meck.

## Schul-Schreibhefte

in allen Liniaturen mit gutem Papier,

empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

C. Meck.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Mai. Als ein unabwiesbares Bedürfnis wird bekanntlich schon seit lange die Herstellung einer besseren Verbindungsstraße zwischen der hiesigen Stadt und Baldrennach-Langenbrand-Schömberg u. angefahren. Insbesondere der Korrektion bedürftig ist die Waldrenmacher Steige. Die Verhandlungen und Besprechungen zwecks einer zeitgemäßen Korrektion dieser Straße reichen weit zurück, sie sind aber immer wieder resultatlos verlaufen, so auch die von Stadtschultheiß Störn im Frühjahr 1889 eingeleiteten Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden. Nachdem in Folge der so ungünstigen Gefällsverhältnisse wiederholt schwere Unglücksfälle auf der Steige vorgekommen sind, hält sich die hies. Stadtverwaltung für verpflichtet, die Ausführung dieses dringenden Straßenbaus zu betreiben. Der hies. Gemeinderat hielt es zunächst für zweckmäßig, den Zug der neuen Straße durch einen höheren Staatsdeutchen bestimmen zu lassen und es wurde der hiesige Katastergeometer mit Aufnahme des Nivellements der steilen Straße bis Baldrennach beauftragt. Auf die Einbringung dieser Vorarbeit an die k. Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau fand nun am 30. v. Mts. unter Leitung des Ministerialreferenten, Hrn. Oberbaurat Leibbrand, Besichtigung des einschlägigen Geländes statt. Diese Besichtigung und die Beratung, an welcher außer dem Ministerialreferenten die Hh. Oberamtmann Pfeleiderer, Straßenbauinspektor Schab-Galv, Oberamtsbaumeister Link u. die städt. Vertreter teilnahmen, hatte das Ergebnis, daß die Straßenrichtung definitiv aufgestellt wurde. Danach soll der Straßenzug vom bisherigen Ausgangspunkt an der Wildbader Straße aus über den Scheitel des Tunnels, durch den Stadtwald Happen in den Schnaitzweiher mit Wendung gegen den Säglkopf nach Baldrennach führen. Diese Richtung wurde von den beratenden Technikern sowohl vom bautechnischen als verkehrspolitischen Standpunkt aus als der allein richtige Weg anerkannt und es wurde auf Vortrag des Protokolls der Kommissionsverhandlung v. 30. v. M. in der Sitzung der hies. bürgerl. Kollegien am 2. Mai einstimmig beschlossen, das Projekt weiter zu verfolgen und zunächst durch Organe der k. Straßenbauverwaltung Plan und Kostenvoranschlag fertigen zu lassen. Mit diesem Schritt ist das alte Projekt in ein neues Stadium getreten, es kann mit Sicherheit auf einen Staatsbeitrag in der Höhe von 1/3 des Bauaufwands gerechnet werden, so daß sich die Ausführung des Straßenbaus, wenn auch nicht schon in der nächsten, so doch in absehbarer Zeit, verwirklichen lassen wird. — In Sachen des Projekts einer Elektrizitäts-Zentrale wurde in der oben erwähnten Sitzung der bürgerlichen Kollegien nach eingehender Besprechung beschlossen, zunächst weitere Erhebungen über den Kostenpunkt anzustellen.

In Kapfenhardt stürzte der Ausläufer W. Schwarz von der Bühne in die Scheune hinab und erlitt schwere innere Verletzungen, die das Schlimmste befürchten lassen. Schwarz ist Vater von 6 Kindern. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Brett auf der Bühne schnappte.

Herrenalb, 6. Mai. Mit vereinten Kräften rüsten sich Badverwaltung und Einwohnergesellschaft zu würdigem und freundlichem Empfang der Sommergäste, die nach Winterleid und Winterqual Erfrischung und Heilung in unsern paradiesischen Gefilden suchen. Fremde und alte Bekannte werden auch heuer wieder in unsrem Kurort mit Staunen sehen, in welcher lebendigem Aufblühen und thatkräftiger Entfaltung harmonischer Kräfte die Stadt sich entwickelt. Hotels und Gasthäuser haben ihre Anwesen bedeutend vergrößert und vielfach neu eingerichtet, freundlich gelegene Privatwohnungen sind in großer Zahl vermehrt worden und die öffentlichen Anlagen lassen überall sorgfältige Pflege erkennen. Besonders erwähnenswert ist in diesem Jahre der Neubau der Villa Kull; statliche äußere Erscheinung, solide innere Einrichtung und zweckmäßige Anordnung verbunden mit wundervoller Lage und Fernsicht werden gewiß den vielen alten Freunden des beliebten

Hauses zahlreiche neue zuführen. Möge die kommende Fremdenzeit in jeder Beziehung den Erwartungen entsprechen! Ausflüglern, Vereinen und Touristen darf mit gutem Gewissen der Rat gegeben werden, Herrenalb und dessen reizvolle Umgebung zu besuchen; sie werden finden,

„daß im Fenzeshauhe frischer schlage das bedrängte Herz, daß des Winters Lieberreife flugs aus allen Poren stiehn und des Frühlings heitre Wäfte alsbald ihr Quartier beziehen!“

Pforzheim, 5. Mai. Trotz der enorm hohen Kohlenpreise (der Ztr. Kohlen kostet hier 1.70 M.) haben die bürgerlichen Kollegien mit 41 gegen 33 Stimmen beschlossen, auf Steinkohlen, Holzkohlen und Koaks eine Verbrauchssteuer zu erheben.

Pforzheim, 5. Mai. Für die Buren, die im Krieg verwundet wurden, sind in hiesiger Stadt 898 M. 14 s an freiwilligen Gaben eingegangen.

Pforzheim, 5. Mai. Die Einweihung der hiesigen Festhalle (Saalbau) findet am Sonntag den 20. Mai statt. Die Veranstaltung entspricht großartig zu werden. 600 Sänger und verschiedene Musikkapellen veranstalten ein Konzert.

Pforzheim, 5. Mai. Ein Mordversuch wurde heute nacht auf dem hiesigen Bahnhof verübt. Der etwa 30 Jahre alte Bijoutier G. Bechtold, geb. vom nahen Brödingen, angeblich aus Amerika kommend, wollte im Wartsaal des hiesigen Bahnhofs übernachten, wurde aber vom Portier Stimmler hieran verhindert und mit Gewalt hinausbefördert. Ergrimmt hierüber, feuerte Bechtold 5 Schüsse auf Stimmler ab, die denselben am Kopf stark verletzten. Der Attentäter wurde verhaftet.

Deutsches Reich.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat unserem Kaiser die Würde eines österreichischen Generalfeldmarschalls verliehen, die sonst nur an siegreiche Feldherren erteilt zu werden pflegt. Neben den beim Galadiner ausgetauschten, überaus herzlichen und warmempfundenen Trinksprüchen ist dies wohl die auffälligste und glänzendste Bekräftigung des innigen Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden Herrschern und der erneuten Befestigung des großen Völkerbundes. Kaiser Franz Josef hat durch diese seltene Auszeichnung nicht bloß bekundet, wie hoch er die hervorragenden militärischen Gaben unseres Kaisers zu schätzen weiß, sondern auch welchen Wert er auf das den Frieden verbürgende Waffenbündnis mit dem Deutschen Reiche legt. Seit dem Tode des Erzherzogs Albrecht war die Würde eines Generalfeldmarschalls in der österreichisch-ungarischen Armee erloschen. Unter der Regierung des Kaisers Franz Josef gab es im österreichischen Heere überhaupt nur sechs Feldmarschälle: Graf Radeky, den ruhmgekrönten Sieger von Novara und Custozza († 1858), Fürst Alfred Windischgrätz, Eugen Wratislaw, Freiherr v. Heß und Erzherzog Albrecht, den Sieger in der zweiten Schlacht bei Custozza im Jahre 1866 († 1895).

Berlin, 5. Mai. Kaiser Franz Joseph verlieh dem Staatssekretär Grafen v. Bülow das Großkreuz des Stephanordens.

Die Vorbereitungen zur Lieberfiedelung der kaiserlichen Familie nach Schloß Urville sind in vollem Gange. Das Kaiserpaar mit den drei jüngsten Kindern trifft am Dienstag den 8. Mai vormittags 11 Uhr, ohne Neß zu berühren, dort ein. Auf Wunsch des Kaisers werden bei der Ankunft in Urville alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben. Der Aufenthalt des Kaisers auf seiner Besitzung dauert bis zum 15. d. M., während die Kaiserin mit den Kindern bis etwa zum 23. d. M. dajelbst verbleiben werden.

Kreuznach, 4. Mai. Einem Rentner aus Münster a. St. sind, wie der „Köln. Btg.“ geschrieben wird, auf dem Umzuge nach Kreuznach fällige halbjährige Zinscheine und Wertpapiere in Höhe von 143 200 M. abhanden gekommen.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. Kammer der Abgeordneten. Das Haus setzt die Beratung des Umgeldsentwurfs bei Art. II Ziff. 3 (Art. 10) fort. Hierzu liegen Anträge der Abgg.

Sommer und Kiene, sowie des Abg. Hausmann-Balingen vor, durch welche die Kontrollmaßregeln für die Wirte günstiger gestaltet werden sollen. Finanzminister v. Zeyer will keinem der beiden Anträge prinzipiellen Widerstand entgegensetzen und stellt nur den Antrag Hausmanns in einigen Punkten richtig. Abg. Schach befürwortet beide Anträge; ebenso steht Frhr. v. Gaisberg den Anträgen sympathisch gegenüber. Er regt an, daß die Zeiträume, die in dem Antrag Hausmann enthalten sind, kürzer gefaßt werden sollen; auch ersucht er den Finanzminister dahin zu wirken, daß den wegen Steuergesährdung noch nie bestraften Wirten gestattet werde, auf Grund einer schriftlichen Erklärung des Ortssteuerbeamten den Wein ohne vorherige Kontrolle in den Keller einlegen zu dürfen. Finanzminister v. Zeyer erwidert, daß eine diesbezügliche Absicht im Ministerium bereits bestehe. Abg. Bantleon hält die Anregungen des Frhrn. v. Gaisberg mit wenigen Ausnahmen für praktisch, ebenso stimmt Abg. Hausmann-Balingen mit den Ausführungen des Frhrn. v. Gaisberg weitgehend überein und hält seinen Antrag unter nochmaliger Begründung aufrecht. Nach weiteren Bemerkungen des Finanzministers, des Frhrn. v. Gaisberg, des Dr. Kiene, der Abgg. Kumbold und K. Hausmann werden die Anträge Sommer und Hausmann sowie die Kommissionsanträge angenommen. Der Art. 12 beschäftigt sich mit den Vorschriften über das Eichen der Fässer und wird ohne Debatte angenommen, ebenso Art. 13. Art. 14 behandelt den Abgang an Heße und Trübwein. Hierzu liegt ein Antrag des Frhrn. v. Gaisberg und des Abg. Stockmayer vor, als Abgang bei neuem Wein mit den Beeren mit oder ohne Kämme 25%, bei sonstigem neuem Wein und bei neuem Obstmost 7%, bei nach dem ersten Ablass eingelegten Wein und Obstmost 2% der eingelegten Menge in Rechnung zu nehmen. Ferner liegt ein Antrag der Volkspartei (Penning u. Gen.) vor, der sich mit dem Antrag des Frhrn. v. Gaisberg deckt, aber noch hinzufügen will: der Getränkeabgang und sonst nicht zu vermeidende Abgang soll bei neuem Wein vom ersten Ablass bis zum Herbst mit 5%, beim alten Wein mit 4% von dem jeweiligen abgabepflichtigen Borrath bemessen werden. Endlich liegt ein Antrag Kumbold und Kiene vor, bei Ziffer 2 den Regierungsentwurf wieder herzustellen und eine neue Ziffer 3 einzufügen, wonach der Getränkeabgang und sonst nicht zu vermeidende Abgang beim neuen Wein vom ersten Ablass bis zum Herbst mit 5%, bei altem Wein mit 3% von dem jeweiligen abgabepflichtigen Borrath berechnet werden soll. Berichterstatter Maurer begründet den Kommissionsantrag, die einzelnen Antragsteller die von ihnen gestellten Anträge in längeren Ausführungen. Der Finanzminister v. Zeyer betont, daß die vorge schlagenen Sätze sowohl in ihrer finanziellen Wirkung als auch materiell zu hoch seien. Wenn man feste Sätze annehmen wolle, dürfe man nicht die Höchstsätze, sondern müsse die Durchschnittsätze nehmen. Der Finanzminister geht sodann ausführlich auf die Frage des Hausbrauchs ein.

Stuttgart, 5. Mai. Bei der Eröffnung der Marine-Ausstellung hob der König, welcher von dem Fürsten von Urach begrüßt wurde, in einer Rede an die Versammlung hervor: Möge die Ausstellung Jedem vor Augen führen, was unserer Flotte not thut, um dem deutschen Namen überall Ehre zu machen, die Handelsinteressen zu schützen und den Deutschen denjenigen Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch machen können als Söhne einer großen Nation.“ Der König schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Stuttgart, 5. Mai. In Weiler erschöß ein gewisser Weinmann nach vorausgegangenen Streitigkeiten seinen verheirateten Sohn und bedrohte auch seine Schwiegertochter mit der Schußwaffe.

Ehlingen, 2. Mai. Hier hat sich die erste Württ. Weißbierbrauerei etabliert. Das Berliner Weißbier, vielleicht das durststillendste aller Getränke, hat sich wegen seines pikanten Geschmacks und seiner großen Wohlbelohnlichkeit auch bereits in Württemberg viele Freunde erworben und wird sich sicher allgemein einbürgern.

Für Gestern n. Mühlstraßplatz, wo Kaufmann Bauplatz 20000. solchen zu in der G. Grundst. reichsten erbauernden (Schönerung)

Par welcher an villers zer verhaftet

Es nicht Ihre erwiderte Erfüllung ich fürchte Herr von besangen, Freund die am bequem nehmen, da Bränden, zu Werke jedenfalls wenn nur dies mit zweifelhaft Ansichten, suchungsricht halten. W Herrn B. Darlegung der Gedant begangen je

Das unmutig im Better gena prüft mit r zeugt, daß schwer gewo brecher, gla noch bittere das Gehef Sänder der sicher durch zu diesem

Das erwiderte die ich von mei von Fall si ferner weig Rat, daß schmerzwiegen Briefes vera Sie es denn missar wie noch reifen; Fall hiervon will unbeein sehen und v. „Hilfe“ nebe

„Ich v. Sie fürchte nützen, Sie auch das Bef. Aber ohne fügte der R. „si doch gen. Der Herr Regieru lachend, auf Freund Zuf läme, glaubt mit unjeren. Sie wo



Tübingen, 5. Mai. (Teure Baupläge.) Western wurden die städtischen Baupläge in der Mülhstraße versteigert. Es erstand den Bauplag, wo früher das Dekanathaus sich befand, Kaufmann Koos um 30 000 M., einen weiteren Bauplag daneben die Lenz'sche Brauerei um 20 000 M., sowie die Oberamtspflege einen solchen zur Erbauung eines eigenen Gebäudes in der gleichen Front um 20 000 M. Diese Grundstücke befinden sich an einer der verkehrsreichsten Straßen und ist zu hoffen, daß die zu erbauenden Gebäulichkeiten wesentlich zur Verschönerung der Stadt beitragen werden.

**Ausland.**

Paris, 5. Mai. Als Urheber des Brandes, welcher am 16. April d. J. die Kirche in Auber-villiers zerstörte, ist der Küster der Kirche, Koscher, verhaftet worden.

**Unterhaltender Teil.**

**Entlarvt.**

Kriminalroman von Friedrich Valt.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Es liegt mir fern, Herr Regierungsrat, nicht Ihrem Bunsche nachkommen zu wollen,“ erwiderte der Kommissar, „unioomehr, da ich die Erfüllung desselben als eine Pflicht ansehe, aber ich fürchte, wir machen uns nutzlose Mühe. — Herr von Fall ist jedenfalls in einem Irrtum befangen, er sieht in seinem Schmerz um den Freund die Sache so an, wie sie seinem Gefühl am bequemsten liegt. Es ist doch nicht anzunehmen, daß die Behörden dort bei den wiederholten Bränden, bei dem Tode des Barons, leichtsinnig zu Werke gegangen sind, ich meine, es würde jedenfalls die leiseste Spur verfolgt worden sein, wenn nur ein Verbrechen geahnt, umsomehr ist dies mit Sicherheit anzunehmen, als mir unzweifelhaft ist, daß Herr von Fall mit seinen Ansichten, mit seinem Verdachte, dem Untersuchungsrichter gegenüber gewiß nicht zurückgehalten. Wollen Sie nicht zunächst an Ihren Herrn Vetter schreiben, und um eine genaue Darlegung der Umstände bitten, wodurch bei ihm der Gedanke gewekt wurde, daß hier ein Mord begangen sei? ferner ihn bitten —“

„Das werde ich nicht thun,“ gab der Rat unmutig unterbrechend zurück, „ich kenne meinen Vetter genau, er sieht mit scharfen Augen und prüft mit ruhigem Verstande, ich bin fest überzeugt, daß ihm die Absendung des Briefes sehr schwer geworden ist und fassen Sie den Verbrecher, glauben Sie mir, dann macht Fall sich noch bittere Vorwürfe, daß er es gewesen, der das Geheiß wach gerufen hat, und dadurch der Sünder dem Richter übergeben wurde; er ist sicher durch einen sehr schwerwiegenden Verdacht zu diesem Handeln bestimmt worden.“

„Das ist eine sehr entschiedene Erwiderung,“ erwiderte der Kommissar, „aber ebensowenig wie ich von meiner Ansicht abgehen kann, daß Herr von Fall sich irrt, ebenso kann ich mich noch ferner weigern, denn Ihre Behauptung, Herr Rat, daß Ihr Herr Vetter nur durch einen schwerwiegenden Verdacht zur Absendung des Briefes veranlaßt, kann ich nicht widerlegen, wenn Sie es denn durchaus wollen,“ fügte der Kommissar wie bedauernd hinzu, „so werde ich heute noch reisen; darf ich aber bitten, Herrn von Fall hiervon nicht Kenntnis zu geben, denn ich will unbeeinflusst an Ort und Stelle mich umsehen und vor allen Dingen nicht die verheißene „Hilfe“ neben mir haben.“

„Ich verstehe,“ sagte der Regierungsrat, „Sie fürchten, das könnte mehr schaden, als nützen, Sie wollen auf eigenen Füßen stehen — auch das Beste im Leben,“ setzte er lächelnd hinzu. „Aber ohne jede Hilfe? an einem fremden Ort,“ fügte der Rat nach einer kleinen Pause hinzu „ist doch gewagt, namentlich in diesem Falle.“

„Der Kriminalbeamte hat einen Freund, Herr Regierungsrat,“ entgegnete der Kommissar lachend, „auf den er sich verlassen muß, das ist „Freund Zufall“ und wenn er uns nicht zu gut läme, glauben Sie sicherlich, es würde schlecht mit unjeren Erfolgen aussehn.“

„Sie wollen mich doch nicht glauben machen,

daß Sie bei Ihrer Thätigkeit darauf rechnen, bis Ihnen dieser Freund gütigst entgegen kommt?“ gab der Regierungsrat fast unwillig zurück.

„Das habe ich auch nicht gesagt, daß ich auf sein Entgegenkommen rechne,“ erwiderte der Kommissar heiter, „man muß oft lange laufen, ehe man ihn findet, aber was die Hauptsache ist, man muß ihn genau kennen, nicht bei ihm vorübergehen, wenn man ihm begegnet.“

„Ah so! Das heißt, Auge und Ohr offen halten, meinen Sie,“ erwiderte der Rat, „dann kann man auch fremde Hilfe entbehren, da haben Sie Recht. Aber ich muß doch meinem Vetter Antwort geben, ihm sagen, ob sein Wunsch, nach dort einen Kriminalbeamten zu senden, erfüllt werden kann oder nicht, ich muß ihm doch schließlich sagen, wann der Herr dort eintreffen wird.“

„Ich denke, Sie schreiben dem Herrn von Fall, daß etwa in drei Wochen ein Beamter eintreffen wird, bis dahin habe ich Zeit, die Sache mir ruhig anzusehen. Aber um ein Empfehlungsschreiben an Herrn von Fall muß ich Sie bitten.“

„Selbstverständlich, ich werde es Ihnen in einigen Stunden zugehen lassen.“

„Ich fürchte nur, es wird eine erfolglose Arbeit werden und ich werde dabei nicht Lob ernen.“

„Wird der Erfolg lehren,“ war die freundliche Entgegnung des Rates, „und nun Adieu, lieber Kommissar, grüßen Sie mir meinen Vetter und „Freund Zufall.“

„Soll bestiens besorgt werden, Herr Rat, ich denke, den letzten Gruß recht bald an seine Adresse zu befördern,“ gab der Kommissar zur Antwort. Unter herzlichem Händedruck trennten sich die Herren, der Kommissar ging zu seinem Chef, um diesem nochmals von der ganzen Sache Kenntnis zu geben und dessen Einwilligung zu der Reise einzuholen, die unter den obwaltenden Umständen sofort, aber als Urlaub, gewährt wurde und um Abend war der Kommissar schon auf dem Wege nach H.

Es war ein prächtiges Reizewetter und ein Gefühl wohlthuerender Ruhe kam über den Kommissar, als er in die stille Nacht hineinfuhr, er hatte ja — Urlaub.

Welcher Beamte kennt nicht den Wohlstand, die Allmacht dieses Wortes, welches ihm gleich einer gütigen Fee die Fesseln des Dienstes löst, ihn auf die Berge des Harzes, des Riesengebirges, des Schwarzwaldes, ja vielleicht der Schweiz und wäre es auch nur der sächsischen, bringt.

Wie mancher alte Herr, dessen Universitätsjahre längst hinter ihm liegen und der wohl fühlt, daß es nun bald in's große Weltexamen geht, benutzte vielleicht noch den letzten Urlaub dazu, um noch einmal seine liebe Universitätsstadt zu sehen, in welcher er eine so heitere, glückliche Burschenzeit verlebte hat. Und wenn er dann am Arme seiner Gattin, begleitet von seinen erwachsenen Kindern, durch die Straßen der alten Stadt schreitet, dann tauchen längst verblaßte Bilder in prächtig leuchtenden Farben auf; er sieht sie wieder, all die lieben Kommilitonen, wie er mit ihnen zur alten schwarzgeräucherten Kneipe, oder zu einer Paulerei zieht und zwischen diesen jugendlich frischen Gestalten sieht er sich selbst, aber nicht als Philister, nein, im Burschenrock, in den mächtigen Kanonen, mit dem Corpsbande geschmückt, das Cerevis auf den blonden Locken, die Straße herabkommend, zum Thore hinausziehend, begleitet von seinen Freunden und unwillkürlich singt er:

„Bemooster Bursche zieh' ich aus! Ade!“ aber so leise, daß es kaum seine Frau, viel weniger seine Kinder hören können.

O heilige Jugenderinnerungen, wirkt ihr noch belebend, poesievoll selbst auf ein im Staatsdienst verknöchertes Herz, und Alles durch die gütige Fee „Urlaub.“

Aber für den Kriminal-Kommissarius war es heute keine gütige Fee, sie hatte ihm nicht einmal die Fesseln des Dienstes abgenommen, sie hatte ihm dieselben nur gelockert und was er ihr nicht verzeihen konnte, war, daß sie ihn nicht auf Vergesshöhen, nicht nach der alten Universitätsstadt, an dem prächtigen deutschen Flusse gelegen, hinführte, und er war doch noch gar nicht alt, sondern daß sie ihn auf schlechte Landstraßen herumfuhr, eingesperrt in dem dreifüßigen Coupee

eines mächtig rajelnden Postwagens und eingeklemmt zwischen einem dicken Fruchthändler, der, nach dem Dufte des Tabaks zu urteilen, ein mächtiger Vaterlandsfreund sein mußte, und einem Geschäftsfreisender, der einen breiten, blauen Schlips und eine rote Mütze mit gelber Troddel trug und er viel erzählte, wie mutig und unerschrocken er sich bei dieser und jener Gelegenheit benommen habe und wie er wohl mit Pistol und Pallast unzugehen verstände.

Der Wagen hielt, die Station C. war erreicht. Auf der einen Seite sprang der mutige Jüngling aus dem Wagen, auf der anderen verschwand der dicke Fruchthändler, die Beiden sprachen dann viel und eifrig auf den Kondukteur ein, immer zu dem Kriminalbeamten hinblickend, dann langten sie in ihre Taschen und drückten dem Kondukteur freundschaftlich die Hand, warum sie dies nicht in umgekehrter Reihenfolge gethan haben, ist nicht recht begreiflich — so viel ist aber gewiß, daß, als die Postkutsche weiterfuhr, der Kommissarius sich allein befand und daß er ebensowenig mehr den Dufte des echten, vaterländischen Knastens aus der Pfeife des dicken Kuchhändlers, als die lägenhaften Erzählungen aus dem Munde des heldenmüthigen Jünglings zu ertragen hatte. Behaglich fireckte sich der Kriminal-Kommissar auf den Sitz der Postkutsche aus, er wollte jetzt die Poesie des Reisens durch Alleinsein genießen, aber auch dies hielt nicht zu lange an, denn der Gedanke an den geheimnisvollen Brandstifter, an den Tod des Barons, die damit an ihn herantretende Frage „gemordet oder Selbstmord“ nahm doch sein Denken viel in Anspruch und drängte die Poesie der Reise immer mehr und mehr zurück und als er am nächsten Tage auf schlechten Wegen, bei noch schlechteren Postanschlüssen, seine Reise verfolgen mußte, da schwand auch der letzte Reiz der Poesie und er mochte wohl froh sein, als er sich nur noch etwa zwanzig Meilen von H., dem Ziele seiner Reise wußte.

(Fortsetzung folgt.)

[Aha.] „Aber, Herr Nachbar, was war denn das heute Nacht für ein Lärm bei Ihnen?“ — „Ach nichts, meine Frau fragte mich nur, wie spät es sei, als ich nach Hause kam.“

**Wutmaßliches Wetter am 8. und 9. Mai.**

(Nachdruck verboten.)

Von Westen her ist ein neuer Luftwirbel von 750 mm in Irland und Nordschottland eingetroffen. Unterstützt von gewitterigen Luftsenkungen in der Schweiz wie in der Umgebung des Bodensees macht der neue Luftwirbel in südlicher Richtung einige Fortschritte, doch behauptet sich über Südlandinavien, Dänemark, Mittel- und Norddeutschland rechts des Rheins, Böhmen und Mähren noch ein Hochdruck von 765 mm. Für Dienstag und Mittwoch ist bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur noch größtenteils trodenes und heiteres, aber auch zu vereinzelt gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Telegramme.**

Berlin, 6. Mai. Anlässlich der Großjährigkeitsklärung des Kronprinzen entwickelte sich von den frühesten Morgenstunden an das regste Leben in den Straßen der Hauptstadt, welches sich bald in der Umgebung des Schlosses konzentrierte, wo auch heute die österreichische und deutsche Kaiserstandarte flatterte. Im Schlosshof spielte die Musik des Garderegiments die Morgenmusik. Die Leibkompagnie des 1. Garderegiments rückte mit Fahne und Musik an. Vor 11 Uhr kündigte Glockengeläute den Beginn des feierlichen Gottesdienstes in der Schloßkapelle an, wo die geladenen Herrschaften sich versammelt hatten. Links von dem Altar war das diplomatische Corps und an dessen Spitze der Reichskanzler, ferner die in besonderer Mission entsandten fremden Vertreter der Souveräne, die Bundesratsmitglieder, die fremdländischen Offiziere und die Deputationen fremder und deutscher Regimente. Gegenüber dem Altar saßen die Ritter des Schwarzen Adlerordens, weiterhin den Generale, Admirale und Minister, der hohe Adel, die Kabinettschefs, die Umgebungen und Gefolge der allerhöchsten Herrschaften u. a. Unter dem Vortritt sämtlicher Hofchargen betraten die Majestäten und Fürslichkeiten die Kapelle. Kaiser Franz Josef führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Großherzogin von Baden,

